

Rostberg

ERT

dende Wende geben. Mit seiner Geliebten, der 35jährigen Reisebüroangestellten Felicitas, will er sich eine neue Existenz im Süden aufbauen. (...), Sog' ist der Arbeitstitel des Psychokritikums, den die Regina-Ziegler-Filmproduktion im Auftrag des ZDF herstellt. Gleich der erste Drehag führte das Team nach Trostberg. Haupthandlungsort ist zwar Wasserburg, doch vermutlich ist man dort mit Reisebüros nicht sehr gut bestückt, so daß man ins hiesige Reisebüro Ziegler (Namensgleichheit zufällig) auswich. Dessen Chef wirkte zwar nicht allzu begeistert über den Wirbel, den Schauspieler, Regie, Beleuchter, Kameramänner und -frauen den ganzen Tag über verursachten; er kann sich aber damit trösten, daß sein Firmenname im Herbst über die deutsche Matscheiben flimmert. (...) Regisseurist Hartmut Griesmayr. Der Film wird schließlich 1993 mit dem Titel „Im Teufelskreis“ ausgestrahlt. Zu den Darstellern gehören unter anderem Gunter Bergen, Hannelore Elsner, Nina Hoger, Tilo Brückner und Sky du Mont.

2007:

Bald ohne Barriere in die Kirche?“, fragt die Heimatzeitung am 9. Mai. „Der Antrag von Helga Roch, einen behindertengerechten Zugang zur Stadtpfarrkirche im Bereich der Sakristei zu schaffen, war Hauptthema in der letzten Sitzung des Pfarrgemeinderats St. Andreas Trostberg. (...) Zum Antrag von Helga Roch berichteten Stadtpfarrer Helmut Kopp und Lydia Englmaier, dass es bereits in den 80er und 90er Jahren Überlegungen zur Schaffung behindertengerechter Zugänge zur Stadtpfarrkirche und zum Pfarrzentrum gegeben habe. Problem dabei seien diverse Normen und gesetzliche Regelungen. So dürfte beispielsweise die Neigung der Rampe nicht mehr als sechs Prozent betragen. Bei einer Rampenlänge von mehr als sechs Metern sei zudem ein Zwischempodest von mindestens 150 Zentimetern Länge erforderlich.“ 2017 wird der barrierefreie Zugang schließlich in die Tat umgesetzt. – fam

Wir haben in den alten Ausgaben des Trostberger Tagblatts geblickert und nachgesehen, was sich in dieser Woche vor genau 100, 75, 50, 25 und 10 Jahren ereignet hat. Die Blitzzhronik erscheint jeden Samstag.



Das Schloss Schedling ist nicht mehr im Besitz der Stadt Trostberg. Der Eigentümer des benachbarten neuen Turms, Rudolf Rechl aus Amerang, hat das alte Bauwerk samt Rosengarten erworben. Die Idee, ein Ärztehaus darin einzurichten, ist damit gestorben. – Foto: Iuh

Schloss Schedling ist verkauft

Trotz weiterer Interessenten: Stadt war vertraglich gebunden – Grunddienstbarkeit für Rosengarten
 Von Lucia Frei

Trostberg. Das Schloss Schedling ist verkauft. Das bestätigte Bürgermeister Karl Schleid auf Nachfrage der Heimatzeitung. Die Veräußerung wird in der Öffentlichkeit rege diskutiert. Unter anderem in der diesjährigen Bürgerversammlung machten einige Trostberger deutlich, dass sie den Verkauf des Schlosses, zu dem auch der Rosengarten gehört, ablehnen. Das Interesse anderer Trostberger galt dem Schloss selbst: Mehrere Ärzte hatten ein Konzept vorbereitet, das die Nutzung des Schlosses als Ärztehaus vorsah. Diese Pläne sind nun vom Tisch. Denn Rudolf Rechl hat von seiner vertraglich gesicherten Option Gebrauch gemacht und das Schloss erworben.

Vor etwa fünf Jahren, als das alte Herrenhaus und das Wimmer-Anwesen verkauft wurden, also das Areal, wo jetzt der Turm steht, hatte der Ameranger Planer Rudolf Rechl auch schon Interesse am Schloss Schedling selbst bekundet. Er hatte sich die Option, das Schloss zu einem späteren Zeitpunkt zu erwerben, vertraglich sichern lassen. Damit war für die Stadt Trostberg die Immobilie nicht anderweitig zu verwerten. Im Gespräch mit der Heimatzeitung hat Rechl seine Vision von einem kulturellen Treffpunkt erklärt. Das Schloss wolle er ebenso wie den Turm touristisch nutzen. Auf dem Vorplatz schweben ihm kulturelle Veranstaltungen vor. Die Technik für solche Events hat er bereits im Turm zu Schedling eingeplant.

Bürgermeister Schleid erklärte, dass die Stadt damals froh gewesen sei, dass Rechl Pläne hatte, das Schloss zu beleben. Das ehemalige Hofmarksschloss, das viele Jahrzehnte das Institut der Englischen

Fraulein beherbergte und in dem von 1996 bis 2006 die Montessori-Schule untergebracht war, war danach lange leer gestanden. „Es gab in Trostberg die Diskussion, die vhs und die Musikschule darin unterzubringen. Aber das wäre aufgrund der Bauweise akustisch schwierig gewesen“, so Schleid. Außerdem verwies er auf hohe Umbaukosten, die nötig wären, und die die Stadt finanziell stark belasten würden.

„Wir waren froh, dass jemand das Areal entwickeln wollte und haben den Vertrag geschlossen. Jetzt wurde das Schloss gekauft, und wir haben genau das Ergebnis, das wir am Anfang der Verhandlungen vor etwa fünf Jahren haben wollten“, fasst Schleid zusammen.

„Wenn der Vertragspartner die Option nicht gezogen hätte, wäre die Realisierung des Ärztehauses sehr wünschenswert gewesen“, betont der Bürgermeister. Der Stadtrat sei einhellig dafür, die interessierten Ärzte weiterhin zu unterstützen und Alternativenstandorte in der Trostberger Innenstadt anzubieten. „Wir werden mit allen Möglichkeiten, die die Stadt hat, behilflich sein“, so Schleid.

Ein weiterer Aspekt, der mit dem Schloss verbunden ist, ist der Rosengarten. Die schöne Anlage, die vom Förderverein Trostberger Rosengarten um die Initiatorin Marta Protte ehrenamtlich gepflegt wird und öffentlich zugänglich ist, wurde mitsamt dem Schloss verkauft. Denn für die Nutzung der gesamten Geschossflächen sind aus baurechtlichen Gründen genügend Grundflächen nötig. „Es war aber immer Gegenstand der Verhandlungen, dass der Rosengarten entsprechend öffentlich gewidmet bleiben soll“, so Schleid.

Die Stadt habe sich die Grunddienstbarkeit sichern lassen, versicherte der Bürgermeister. Der Rosengarten bleibe weiterhin öffentlich zugänglich und die Stadt unterhaltspflichtig. „Das heißt, für die Freunde des Rosengartens ändert sich nichts.“ Diese Einschränkung des Grundstücks, das nun Rudolf Rechl gehört, bleibe auch bestehen, falls dieser die Immobilie weiterverkaufen würde. Die Grunddienstbarkeit kann nicht einseitig gelöst werden.

Grundstücksgeschäfte nicht bekannt machen

Der Förderverein des Rosengartens wisse über den Verkauf des Schlosses samt Garten Bescheid, sagte Schleid auf Nachfrage der Heimatzeitung. Auf die Frage, ob er diesen Besitzerwechsel öffentlich bekannt geben werde – das Schloss Schedling war viele Jahre Eigentum der Stadt und auch Thema in der diesjährigen Bürgerversammlung –, antwortete er: „Es gab (Anm.: d. Red.: in der Bürgerversammlung) keinen Antrag zum Schloss Schedling, sondern nur Anfragen und Vorschläge. Die Behandlung in der öffentlichen Sitzung ist deshalb weder notwendig noch vorgesehen. Hier geht immer noch das Persönlichkeitsrecht vor dem Interesse der Allgemeinheit.“

Schleid weiter: „Es wurde/wird hier genauso verfahren wie bei allen anderen Grundstücksgeschäften auch. Und es wird kein Grundstücksgeschäft nach Abschluss öffentlich bekannt gegeben, da in der Regel der Grund für die nichtöffentliche Behandlung nicht entfällt. Als Beispiel kann man die Grundstücksgeschäfte in den Wohnbaugebieten anschauen, auch hier wird nach Vertragsabschluss nicht öffentlich berichtet, wer welches Grundstück zu welchem Preis und zu welchen Konditionen erhalten hat. Ebenso verhält es sich mit Gewerbegrundstücken.“